

[WIR] IN THÜRINGEN

WIRTSCHAFT
INNOVATION
RESSOURCEN

Informationen des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie | Thüringen

Ausgabe 5 | 2010

Neue Mobilität

Wirtschaft & Entwicklung | Seite 3 | Neuer Schwung für Thüringer Automobilbranche | Perspektiven für die Thüringer Wirtschaft | Entwurf des Thüringer Landeshaushaltes im Kabinett verabschiedet | Landesregierung legt Entwurf für „Thüringer Vergabegesetz“ vor | Vom Aufbau Ost zum Ausbau Ost | Große Flächen für große Erfolge | EU-Kommission legt Bericht über kritische Rohstoffe vor | Gesetzesänderung I: Neuerungen zum Geldwäschegesetz | Gesetzesänderung II: Mehr Transparenz im Geschäftsverkehr und Stärkung des Verbraucherschutzes | „Bauliche Handschrift im ganzen Land | Richtfest in Lederhose | **Förderpolitik & Investitionen** | Seite 11 | Thüringer Sicherheitsforum 2010 | Erfolgreiche Bilanz der Strukturfondsförderung in Thüringen | „Zukunft Mittelstand“ – 1. Thüringer Mittelstandsforum 2010 | Gute Noten für Aufbaubank | Geschichte zum Anfassen | 1000 Dächer-Programm Photovoltaik | **Energie** | Seite 15 | Neue Daten für Thüringen | Energiekonzept der Bundesregierung stellt Thüringen vor neue Herausforderungen | Der energetische Imperativ | Atomdeal der Bundesregierung blockiert Ausbau Erneuerbarer Energien | **Technologie & Innovation** | Seite 18 | Grünes Licht für Jena | Ausgezeichnete Thüringer Innovationen gewürdigt | **Ausbildung & Qualifizierung** | Seite 20 | StartChance | „Thüringen braucht Dich – Ausbildung jetzt!“ | **Tourismus** | Seite 22 | Neuer Glanz für das „Schaufenster Thüringens“ | Landestourismuskonzeption 2010 |

FREISTAAT THÜRINGEN

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie



Liebe Thüringerinnen, liebe Thüringer,

die beste Nachricht der letzten Monate war der „Junior“. Am 23. September sagte Opel-Chef Nick Reilly dem Eisenacher Werk die Produktion des neuen Kleinwagens zu. Damit steht das Werk wieder auf einem festen Fundament. Die Arbeitsplätze sind gesichert. Und vor allem: Das Engagement der Opelner und unser Schulterschluss mit dem Autobauer haben sich gelohnt. Gemeinsam haben wir dafür gesorgt, dass das Eisenacher Werk aus dieser Krise herauskommt und ein neues Auto produzieren kann. Ein schöneres Geburtstagsgeschenk konnten die Eisenacher nicht bekommen: Am 23. September wurde das Werk 18 Jahre alt.



■ Bildquelle: TMWAT

Am gleichen Tag habe ich das neue Kompetenzzentrum „Green Mobility“ vorgestellt. An der TU Ilmenau wird ab 2011 rund um die Themen nachhaltige Mobilität, Energieeffizienz und Emissionsreduktion geforscht. In „Green Mobility“ stecken hohe Wachstumspotenziale. Neue Autos – d.h. umweltfreundliche und energieeffiziente Autos – sind weltweit im Kommen. Mit dem Kompetenzzentrum wollen wir die Thüringer Autobranche dabei unterstützen, von diesen Möglichkeiten zu profitieren. Selbst Opel ist dabei. Wir haben die Zusage erhalten, dass der Autobauer das Kompetenzzentrum nutzen will. So soll der „Junior“ auch als E-Auto auf den Markt kommen.

Daran sehen Sie aber auch, wie wichtig Opel für Thüringen ist: Ein Traditionsunternehmen mit einer 148 Jahre alten Geschichte, das sich immer wieder verändert, das neue Trends erkennt und auf moderne Technologien setzt. Diese Klammer – diese Verbindung von Tradition und Moderne – wollen wir für die Thüringer Wirtschaft.

Ebenfalls am 23. September hatten wir unser 1. Weimarer Wirtschaftsforum. Rund 500 Gäste aus dem ganzen Freistaat kamen nach Weimar, um mit Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft über neue Perspektiven für die Thüringer Wirtschaft zu diskutieren. Grüne Technologien, Fachkräftesicherung und die Kreativwirtschaft – das waren die Themen. Unsere Gäste waren begeistert. Gab dieses Wirtschaftsforum ihnen doch einen Raum, um sich nicht nur auszutauschen, sondern auch nach vorne zu denken. Unser 2. Wirtschaftsforum ist bereits in Planung.

Vom Aufbau Ost zum Ausbau Ost: Unter diesem Motto hatten wir wenige Tage vorher mit den anderen ostdeutschen Wirtschaftsministern zu einem Symposium nach Berlin eingeladen. Anlass waren 20 Jahre Aufbau Ost. Unsere zentrale Botschaft: Die neuen Länder müssen künftig stärker auf die Entwicklung eigener wirtschaftlicher Profile setzen. Forschung, Bildung und Qualifizierung, die Entwicklung innovativer Technologien – daran muss sich die Wirtschaft

orientieren. Auch müssen die neuen Länder verstärkt an ihrem Image arbeiten. Über die Landesgrenzen hinaus muss sich herumsprechen, welche Chancen Ostdeutschland sowohl Investoren als auch Fachkräften bietet. Die Ausgangsbasis ist gut. Das hat auch der Innovationspreis, den ich kürzlich verliehen habe, mal wieder gezeigt: Thüringen hat kluge Köpfe mit ausgezeichneten Ideen. Dabei waren originelle Erfindungen wie der „Kinematics“, ein Baukastensystem mit bewegenden Modulen, für den der Erfinder schon mehrere Preise bekommen hat. Sie sehen: in Thüringen bewegt sich viel. Weil es in Thüringen viele Menschen gibt, die etwas bewegen. Das und vieles mehr finden Sie in unserem aktuellen Newsletter!

Ihr

Matthias Machnig
Thüringer Minister für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie

Neuer Schwung für Thüringer Automobilbranche

■ Opel Eisenach produziert den „Junior“ / Neues Kompetenzzentrum „Green Mobility“ soll Forschung stärken



■ Bildquelle: Metilsteiner

■ Opel-Werk in Eisenach

Der Herbst hat in Thüringen einen guten Anfang genommen: Opel-Eisenach hat endlich die Zusage bekommen, dass der „Junior“ ab 2013 in Thüringen produziert wird. Rund 100.000 Kleinwagen rollen dann pro Jahr vom Band. 90 Millionen Euro wird der Autobauer in das Werk investieren. Für Wirtschaftsminister Matthias Machnig war das „die beste Nachricht, die wir bekommen konnten“. Diese Entscheidung ist ein Erfolg für die Landesregierung, die von Anfang an den Kontakt zu dem Unternehmen gesucht und frühzeitig Unterstützung für den Eisenacher Standort angekündigt hatte. Davon profitiert nicht nur Eisenach, sondern die ganze Region.

Opel will sich außerdem im neuen Kompetenzzentrum „Green Mobility“ engagieren, das an der TU Ilmenau angesiedelt wird. Dieses soll das Herz der

Thüringer Brancheninitiative „Green Mobility“ sein. Es soll die Forschung im Bereich nachhaltige Mobilität stärken und der Thüringer Automobilbranche neue Perspektiven eröffnen. Eine Umfrage unter Thüringer Unternehmen ergab eine hohe Zustimmung zu dem Kompetenzzentrum. Unternehmen der Automobilbranche erkennen, dass die Produktion „grüner“ – umweltfreundlicher und energiesparender – Autos im Kommen ist. Neben Opel hat auch die IHI Charging Systems International angekündigt, Leistungen des neuen Zentrums in Anspruch nehmen zu wollen.

Kooperationspartner sind neben dem Thüringer Wirtschaftsministerium das Wissenschaftsministerium, die TU Ilmenau, die Landesentwicklungsgesellschaft und der Branchenverband Automotive Thüringen. Rund 16,9 Millionen Euro sollen zwischen 2011 und

2015 investiert werden. Gestartet wird im kommenden Jahr.

Automobilindustrie in Thüringen

- ▶ Die Kfz-Industrie ist eine tragende Säule der Thüringer Wirtschaft
- ▶ Es gibt rund 500 Unternehmen mit 48.000 Beschäftigten
- ▶ Mit rund 3,1 Milliarden Euro Umsatz war sie 2009 die umsatzstärkste Industriebranche im Freistaat
- ▶ Mit rund 13.500 Beschäftigten ist sie die drittstärkste Branche
- ▶ Etwa jeder 5. Industriearbeitsplatz hängt direkt oder indirekt von der Automobilbranche ab

Perspektiven für die Thüringer Wirtschaft

■ Erstes Weimarer Wirtschaftsforum mit rund 500 Gästen



■ Bildquelle: Michael Miltzow

■ Wirtschaftsminister Matthias Machnig begrüßt die Teilnehmer des 1. Weimarer Wirtschaftsforums

Das 1. Weimarer Wirtschaftsforum hat einen guten Start hingelegt. Zwischen 450 und 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind auf Einladung des Wirtschaftsministeriums aus Thüringen und Deutschland angereist. Unter dem Motto „Grüner Motor Thüringen“ diskutierten sie zwei Tage lang über Green-Tech-Perspektiven in Thüringen, über Leitmärkte der Zukunft, über Fachkräftesicherung, den Ausbau der Kreativwirtschaft und andere zukunftsweisende Fragen. Die Experten kamen sowohl aus Thüringen als auch von weiter her, wie Prof. Dr. Burkhard Schwenker, Aufsichtsratsvorsitzender von Roland Berger, oder Klaus Franz, Opel-Betriebsratschef. Globale Fragen wurden ebenso diskutiert wie Thüringer Themen.

Der Auftakt für das Wirtschaftsforum konnte besser nicht sein: Wenige Stunden vorher hatte Opel-Chef Nick Reilly verkündet, dass das Eisenacher Werk den Zuschlag für die Produktion des neuen Kleinwagenmodells „Junior“ bekommt. Damit hatte der monatelange Einsatz der Landesregierung einen erfolgreichen Abschluss gefunden. Nicht nur das Werk ist damit gesichert, Opel

hatte auch die Unterstützung des neuen Kompetenzzentrums „Green Mobility“ angekündigt. Um „grüne Autos“ ging es folglich auch im ersten Vortrag von Volker Hoff, Vice President Government Relations Opel: Der Autobauer setze auf eine vielfältige Antriebsstrategie, so Hoff. Der „Ampera“ solle mit Batterie und Verbrennungsmotor fahren und damit für kurze und lange Strecken ausgerüstet sein. Und auch der „Junior“ ist als Elektroauto in Planung. Autofahren mit Energie aus der Steckdose – für Opel ist das keine Zukunftsmusik. „Die Automobilbranche muss sich neu erfinden“, sagte Machnig in seiner Eröffnungsrede. Wenn sie eine führende Position auf dem Weltmarkt behalten wolle, müsse sie den strukturellen Wandel in Richtung Green Mobility nachvollziehen. Dazu brauche es eine gute Forschungsinfrastruktur, auf die die Autobauer zurückgreifen könnten.

Waren die Zukunft der Automobilwirtschaft und Green Mobility die Themen des ersten Tages, wurde am zweiten Tag in Foren diskutiert. Das Forum Fachkräftesicherung zum Beispiel konstatierte, dass im Freistaat attraktive

berufliche Perspektiven für junge Leute fehlen. Unternehmen müssten sich aktiver als Arbeitgeber anbieten und Karrieremöglichkeiten aufzeigen. Hier sei mehr „Offensive“ seitens der Thüringer Wirtschaft gefragt. Das Forum Kreativwirtschaft stellte fest, dass kreative Unternehmen ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsstruktur und des Standortimages sind: Sie machen einen Standort attraktiver und erhöhen die emotionale Bindung der Bewohner, darin waren sich die Diskutanten einig. Man müsse sich daher überlegen, welche Teile dieses Wirtschaftszweiges in Thüringen wachsen können.

Die Diskussionen in den Foren verliefen mit viel Spannung und Engagement. Viele Teilnehmer waren begeistert von den Themen und dem offenen Klima, in dem diskutiert werden konnte. „Wir wollen in Thüringen einen individuellen Weg gehen und nicht auf die Nachbarländer schießen“, sagte Staatssekretär Jochen Staschewski in seinem Schlusswort. Das Wirtschaftsforum gebe Raum für eine offene Diskussion, wie dieser Weg aussehen soll. „Wir setzen das fort“, so Staschewski.

Entwurf des Thüringer Landeshaushaltes im Kabinett verabschiedet

■ TMWAT: Mittel für Investitionen bleiben auf hohem Niveau

Das Thüringer Kabinett hat sich am 21. September auf den Entwurf des Haushalts 2011 verständigt.

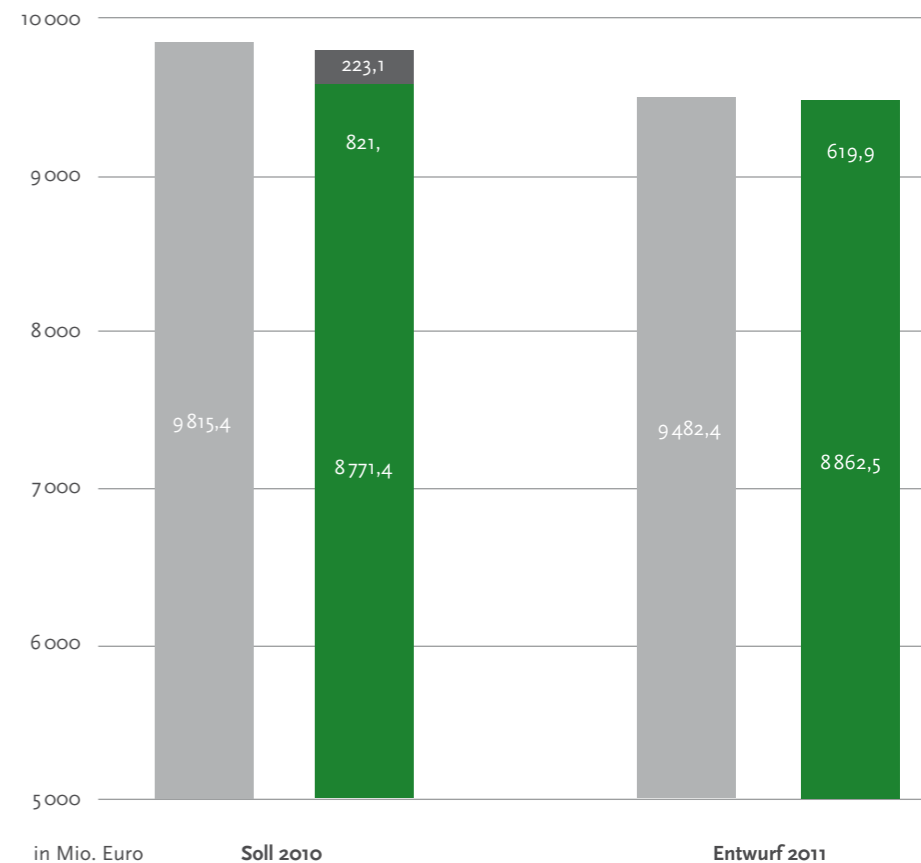
Insgesamt hat der Etat ein Volumen von 9482,4 Milliarden Euro. Das Haushaltsvolumen sinkt damit um 333 Millionen Euro im Vergleich zu 2010. Im Ansatz 2011 enthalten sind 619,9 Millionen Euro neue Schulden. Im Haushaltsplan 2010 waren noch 821 Millionen Euro neue Kredite eingeplant worden. 223,1 Millionen Euro Rücklagen und Überschuss aus Vorjahren konnten zusätzlich als Einnahme eingesetzt werden.

Neben zahlreichen definierten Ausgabenreduzierungen wird es eine globale Minderausgabe in Höhe von 60 Millionen Euro geben, die von allen Ressorts nach eigenem Ermessen aus den Ausgabenposten erbracht werden muss.

Der Haushaltsplan des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie sieht 2011 Ausgaben in Höhe von 837,4 Millionen Euro vor. Dabei ist es gelungen, die Mittel für Investitionen auf hohem Niveau zu halten: Sie steigen von 502 Millionen Euro im laufenden Jahr auf 528 Millionen Euro an. Damit können wichtige Schwerpunkte der Ministeriumsarbeit ohne Einschränkung fortgesetzt werden:

- ▶ Für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), das zentrale Programm der Wirtschaftsförderung in Thüringen, stehen in diesem Jahr 169,4 Millionen Euro zur Verfügung. Das sind 3,3 Millionen Euro weniger als 2010.
- ▶ Die landesseitige Kofinanzierung der EU-Mittel, die dem Land aus dem Europäischen Fonds für regionale

Landeshaushalt 2010 und 2011



■ Ausgabevolumen
■ Einnahmen ohne NKA
■ Rücklagen, Überschuss
■ NKA

Defizit (Rücklagen, Überschuss + NKA)
2010 rd. 1044 Mio. EUR
2011 rd. 620 Mio. EUR

■ Quelle: TFM, 21.09.2010

- Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung stehen, ist in vollem Umfang gewährleistet.
- ▶ Für das Landesarbeitsmarktprogramm werden 15 Millionen Euro an Haushaltsmitteln eingesetzt.
- ▶ Bestehende Angebotslücken für Unternehmensansiedlungen und -erweiterungen sollen durch eine Großflächeninitiative geschlossen

werden. Hierzu werden 26 Millionen Euro an Haushaltsmitteln eingeplant.

Die Landesregierung hat ihren Haushaltsentwurf wie vorgesehen im Oktober in den Thüringer Landtag eingebracht, wo er zur Zeit beraten wird.

■ nähere Informationen unter: www.thueringen.de/de/tfm/aktuell/ai/50100/

Landesregierung legt Entwurf für ein „Thüringer Vergabegesetz“ vor

■ **Wirtschaftsminister Matthias Machnig:** „Nachfragepotential des Staates im Interesse von Arbeit, Wirtschaft und Umwelt nutzen“

Die Thüringer Landesregierung hat den Entwurf für ein Thüringer Vergabe- und Mittelstandsförderungsgesetz beschlossen. „Das Gesetz ist soziale Marktwirtschaft konkret“, sagte Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig bei der Vorstellung des Entwurfs am 21. September in Erfurt. „Thüringen bekommt damit zum ersten Mal überhaupt ein Gesetz, das bei staatlichen und kommunalen Aufträgen die Einhaltung sozialer, ökologischer und tarifrechtlicher Standards einfordert.“ Es schütze Arbeitnehmer vor Dumpinglöhnen und Unternehmen vor Wettbewerbsverzerrungen. Das gelte erst recht mit Blick auf die Herstellung der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit ab Mai 2011, mit der Arbeitnehmer aus Ost- und Mitteleuropa freien Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. „Mit dem Vergabegesetz können wir dann Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der heimischen Wirtschaft verhindern“, sagte Machnig.

Der jetzt vorliegende Entwurf des Vergabe- und Mittelstandsförderungsgesetzes wurde mit allen Ressorts der Landesregierung abgestimmt. Verbände und Interessenvereinigungen haben ihre Stellungnahmen dazu abgegeben. Nach insgesamt acht Monaten intensiver Diskussion ist der Gesetzentwurf nunmehr dem Thüringer Landtag zugeleitet worden und wird dort beraten. Ziel der Landesregierung ist es, dass das Gesetz zum 1. Januar 2011 in Kraft treten kann.

In Deutschland verfügen Bund, Länder und Gemeinden mit Ausgaben von 63,7 Milliarden Euro für die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen über ein enormes Marktpotential. Im Jahr 2008 betrug das Volumen öffentlicher

Aufträge allein in Thüringen rund 1,9 Milliarden Euro, wovon 615 Millionen Euro auf das Land und 1,3 Milliarden Euro auf die Kommunen entfielen. „Der

Staat verfügt über ein enormes Nachfragepotential, das er im Interesse der Arbeitnehmer, der Umwelt und der Wirtschaft nutzen muss“, so Machnig.

Das Thüringer Vergabegesetz im Überblick

§§ 1, 2: Anwendungsbereiche

Das Gesetz gilt für alle Beschaffungen des Landes und der Kommunen. Es ist bei Bauaufträgen ab einem Volumen von 50000 Euro und bei Liefer- und Dienstleistungen ab 20000 Euro anzuwenden.

§§ 3-7: Mittelstandsförderung

Hier werden Ziele und Grundsätze der Mittelstandsförderung benannt. Als Grundsatz gilt, dass in allen relevanten Rechtsvorschriften mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen werden sollen. Vergaben sollen durch die Teilung der Aufträge in Lose künftig mittelstandsfreundlicher und überschaubarer gestaltet werden.

§§ 8-11, 15, 17: Vergabekriterien

Eine umweltverträgliche und ressourcenschonende Beschaffung sowie die Berücksichtigung sozialer Kriterien (z. B. Kernarbeitsnormen der Vereinten Nationen) werden in der Vergabep Praxis künftig stärker berücksichtigt. Die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen und Maßnahmen der Unternehmen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern können bei der Zuschlagserteilung positiv berücksichtigt werden.

§§ 14, 18, 19: Tariftreue und angemessene Bezahlung

Die Bewerber um einen öffentlichen Auftrag müssen in ihren Angeboten

erklären, dass sie die tarifvertraglichen Arbeitsbedingungen nach dem Arbeitnehmerentendegesetz bzw. die Zahlung anderer gesetzlicher Mindestentgelte sowie die Entgeltgleichheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einhalten. Bei der Vergabe von ÖPNV-Dienstleistungen sind dabei die Lohn- und Gehaltstarife maßgebend, die der Thüringer Wirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Thüringer Verkehrsminister bestimmt.

§§ 12, 21, 22: Zuschlagserteilung, Kontrollen und Sanktionen

Der Zuschlag wird auf das wirtschaftlichste, nicht das billigste Angebot erteilt. Die öffentlichen Auftraggeber erhalten eine Reihe von Kontrollbefugnissen und Sanktionsmöglichkeiten. Dazu zählt z. B. das Kündigungsrecht bei einem schuldhaften Verstoß des ausführenden Unternehmens gegen die Pflicht zur Beachtung der Vergabekriterien „Kernarbeitsnormen“ und „Tariftreue“.

§ 24: Eröffnung des Verwaltungsrechtswegs

Erstmals in Deutschland wird gesetzlich geregelt, dass auch bei Ausschreibungen mit niedrigen Auftragswerten (z. B. Bauaufträge ab 150000 Euro) nicht zum Zuge gekommene Unternehmen die Vergabeentscheidung gerichtlich überprüfen lassen können.

Vom Aufbau Ost zum Ausbau Ost

■ **Symposium zu wirtschaftlichen Perspektiven der ostdeutschen Länder**

Die wirtschaftliche Entwicklung der ostdeutschen Länder tritt nach 20 Jahren Aufbau Ost in eine neue Phase. Die neuen Länder müssen zukünftig stärker auf die Entwicklung eigener wirtschaftlicher Profile setzen und sich dabei an den Leitmärkten der Zukunft orientieren. Im Mittelpunkt des künftigen „Ausbau Ost“ stehen deshalb Innovation, neue Technologien, Bildung und Qualifizierung. Das war die zentrale Botschaft eines Symposiums der ostdeutschen Wirtschaftsminister, das am 16. September in der Thüringer Landesvertretung in Berlin stattfand.

Ein mit 200 Teilnehmern voll besetzter Saal zeigte, dass das Interesse am wirtschaftlichen Aufbauprozess in den neuen Ländern ungebrochen ist. Dafür sorgte auch ein hochkarätiges Podium: Die Professoren Karl-Heinz Paqué und Hans-Werner Sinn sowie vier Minister und zwei Staatssekretäre nahmen an der Diskussionsrunde teil.

Geprägt wurde die Veranstaltung zunächst von sehr unterschiedlichen Einschätzungen des bisherigen wirtschaftlichen Aufbauprozesses der beiden Wissenschaftler. Professor Sinn hob hervor, dass sich die neuen Länder seit 1995 schwächer als die mittel- und osteuropäischen Nachbarländer entwickelt hätten und nach wie vor unter falschen Weichenstellungen der Wendezeit litten – von der Ausgestaltung der Währungsunion über die zu einseitig auf eine schnelle Privatisierung ausgerichtete Politik der Treuhandanstalt bis hin zu den hohen Lohnsteigerungen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre.

Dem hielt Professor Paqué entgegen, dass es für viele Entscheidungen kaum eine realistische Alternative gegeben

habe. Er verwies vor allem auf die hohe Mobilität der Menschen. Um die Abwanderung in die westdeutschen Länder zu begrenzen, seien sowohl die frühe Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion als auch kräftige Lohnsteigerungen in den Jahren nach der Vereinigung notwendig gewesen. Die schnelle Privatisierungspolitik der Treuhand habe die Herausbildung neuer Strukturen begünstigt und eine Dauersubventionierung maroder Betriebe verhindert. Unter dem Strich bezeichnete Paqué die Ergebnisse des wirtschaftlichen Aufbauprozesses als beachtlich. Mit einer durchschnittlichen Arbeitsproduktivität von rund 80 Prozent des westdeutschen Niveaus in der Industrie stünden die neuen Länder weitaus besser da als ihre östlichen Nachbarn, die nur Werte zwischen 25 und 45 Prozent erreichten.

Die Minister und Staatssekretäre verwiesen darauf, dass trotz vieler positiver Entwicklungen in allen ostdeutschen Ländern weiterhin besondere Förderanstrengungen notwendig seien, damit Strukturprobleme – wie die noch unzureichenden Innovationsaktivitäten der kleinteilig strukturierten Wirtschaft und ein Mangel an funktionsfähigen Clusterstrukturen – gelöst werden könnten. Für die Wirtschaftspolitik werde zudem die Sicherung des Fachkräftebedarfs immer mehr zur zentralen Herausforderung.

Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit guter Arbeitsbedingungen. Die neuen Länder dürften nicht auf niedrige Löhne setzen, sondern müssten ihre Stärken weiterentwickeln. In Thüringen stünden hier neben traditionellen Kompetenzen wie

Optik, Medizintechnik oder dem Automobilbereich vor allem grüne, ressourcenschonende Technologien im Fokus. Entscheidend sei dabei die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Deshalb sei es unter anderem notwendig, die vom Bund mitfinanzierten Forschungseinrichtungen weiter auszubauen.

Einigkeit bestand darin, dass Ostdeutschland heute über eine gute Basis verfüge, um mit einer auf Bildung und Innovation ausgerichteten Ausbastrategie seine Wirtschaftskraft weiter zu steigern. Ein wichtiges Handlungsfeld für die Zukunft bleibe aber ein verbessertes Image. Es müsse viel deutlicher gemacht werden, welche Chancen Ostdeutschland heute sowohl Investoren als auch Fachkräften biete.



■ Bildquelle: De-okin

■ Thüringer Landesvertretung

Große Flächen für große Erfolge

■ Großflächeninitiative des Freistaates startet mit fünf Projekten

Das Beispiel des Industrie- und Gewerbegebietes „Erfurter Kreuz“ macht es deutlich: Großflächen in attraktiver Lage ziehen namhafte Investoren an und geben der wirtschaftlichen Entwicklung des Freistaates Schwung. Das zeigt, wie wichtig es ist, im internationalen Wettbewerb um Großansiedlungen angebotsfähig zu sein. International konkurrenzfähige Flächen wurden in den vergangenen Jahren in Thüringen zunehmend rar.

Vor diesem Hintergrund hat das Thüringer Wirtschaftsministerium eine Großflächeninitiative ins Leben gerufen. Laut Koalitionsvereinbarung sollen durch sie neue Standorte erschlossen und bestehende weiterentwickelt werden, um ein konkurrenzfähiges Angebot an attraktiven Industrieflächen zu gewährleisten. Es gilt, geeignete Industrie- und Gewerbegebiete für die Erweiterung bestehender und die Ansiedlung neuer Unternehmen zu entwickeln.

In einem ersten Schritt sind fünf geeignete Projekte identifiziert worden, die umgesetzt werden sollen:

- ▶ Hermsdorfer Kreuz an der L1070
- ▶ Waltershausen Hörselgau
- ▶ Gera-Vogelherd/Cretschwitz
- ▶ Artern/Unstrut
- ▶ Erweiterung Erfurt Südost

Thüringens Wirtschaft profitiert

Großansiedlungen ziehen erfahrungsgemäß häufig Zulieferer und unternehmensnahen Dienstleister an. Zudem profitiert die bereits ansässige Wirtschaft von neuen Geschäfts- und Kooperationspotenzialen. Mit der damit verbundenen wachsenden Attraktivität des Arbeitsmarktes wird zugleich ein aktiver Beitrag gegen das Problem der



■ Das Industrie- & Gewerbegebiet „Erfurter Kreuz“ – Musterbeispiel einer erfolgreichen Flächenentwicklung
■ Bildquelle: LEG Thüringen

Abwanderung von jungen, gut qualifizierten Arbeitskräften geleistet und der Zuzug von Fachkräften gefördert.

Mit der Flächenentwicklung beauftragt ist die LEG Thüringen. Streng an den

Standortanforderungen der globalen Wirtschaft orientiert, entsteht so ein international wettbewerbsfähiges Flächenangebot, das weitere erfolgreiche Großansiedlungen in den nächsten Jahren erwarten lässt.

Gesetzesänderung I

■ Neuerungen zum Geldwäschegesetz

Das Geldwäschegesetz wurde mit Wirkung zum 31. Oktober 2009 novelliert. Neben den bekannten Gruppen unterliegen jetzt auch viele Gewerbetreibende (Güterhändler) diesen Regelungen. Deshalb müssen auch Güterhändler vor Begründung einer Geschäftsbeziehung oder Durchführung einer Transaktion ihre Vertragspartner identifizieren. Zudem sind die Verpflichteten nach dem Geldwäschegesetz bei Transaktionen

mit einem Geschäftswert über 15.000 Euro außerhalb einer bereits bestehenden Geschäftsbeziehung nicht nur zur Identifikation des Geschäftspartners sondern auch zur Buchführung über das geschlossene Geschäft verpflichtet.

➔ Weitere Informationen unter: <http://www.thueringen.de/de/tmwat/wirtschaft/wirtschaftsverwaltung/geldwaeschegesetz/>

EU-Kommission legt Bericht über kritische Rohstoffe vor

Eine Expertengruppe der EU-Kommission hat am 21. Juni 2010 einen Bericht über kritische Rohstoffe vorgelegt. Die Bereitstellung von Rohstoffen gestaltet sich immer problematischer und wird so immer mehr zu einer zentralen Herausforderung für die Wirtschaftspolitik. Eine aktive Rohstoffpolitik, die der europäischen Industrie den Zugang zu den benötigten Rohstoffen zu fairen Preisen und Bedingungen verschafft, soll die Wettbewerbsfähigkeit sichern. Die Kommission beabsichtigt, im Herbst 2010 eine Mitteilung zur Rohstoffpolitik vorzulegen.

Von 41 bewerteten Rohstoffen wurden 14 kritische Rohstoffe ermittelt. Dies sind Antimon, Beryllium, Kobalt, Flussspat, Gallium, Germanium, Graphit, Indium, Magnesium, Niob, Metalle der Platin-

gruppe, seltene Erden, Tantal und Wolfram. Die EU ist bei diesen Rohstoffen zu großen Teilen importabhängig. So wird der Bedarf der Mehrzahl dieser Rohstoffe zu 100 Prozent durch Importe gedeckt.

Kritisch werden Rohstoffe bei folgenden Risiken eingestuft:

- ▶ Beschaffungsrisiko – politische und wirtschaftliche Stabilität der Herkunftsländer, Niveau der Produktionskonzentration, Potenzial der Substitution und die Recyclingrate
- ▶ Länderrisiko – Setzen Länder Regulationen zum Schutz der eigenen Wirtschaft ein und gefährden damit die Rohstoffversorgung der EU.
- ▶ Wirtschaftliche Bedeutung – Analyse der Hauptverwendungen der einzelnen Rohstoffe unter Berücksichtigung des erwirtschafteten Mehrwertes

Aufgrund steigender Nachfrage und Wachstums in den Schwellenländern sowie durch die Entwicklung neuer Technologien treten zunehmend Engpässe bei der Versorgung mit Rohstoffen auf, beispielsweise bei Indium, das zur Herstellung von Solarkollektoren verwendet wird, bei Lithium, Tantal und Kobalt, die zur Energiespeicherung dienen sowie bei Platin und Palladium für die Herstellung von Filtern zur Luftreinigung.

Die Versorgung der Industrie mit den benötigten Rohstoffen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Herstellung vieler High-Tech-Produkte und alltäglicher Güter. Das setzt insbesondere faire Bedingungen auf außereuropäischen Märkten, die Förderung guter Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Rohstoffversorgung aus EU-Quellen, die verbesserte Ressourceneffizienz und ein funktionierendes Recycling-System voraus.

Prognosen zeigen, dass die Nachfrage für eine Reihe von kritischen Rohstoffen bis zum Jahr 2030 auf mehr als das Dreifache ansteigen wird. Verschärft wird die Situation durch die Tatsache, dass sich ein hoher Anteil der weltweiten Produktion auf wenige Länder wie China, Russland, Brasilien und Kongo konzentriert. Darüber hinaus sind die Recyclingquoten der kritischen Materialien gering.

Bereits jetzt sichern sich Indien und vor allem China strategisch langfristige Bezugsquellen für die Industrialisierung ihrer Länder. Außerdem belegt China eigene Rohstoffe, wie zum Beispiel seltene Erden, mit Ausfuhrbeschränkungen.

Gesetzesänderung II

■ Mehr Transparenz im Geschäftsverkehr und Stärkung des Verbraucherschutzes

Am 17. Mai 2010 ist die DL-InfoV (Verordnung über Informationspflichten für Dienstleistungserbringer; BGBl 2010, S. 267) in Kraft getreten. Sie setzt Informationsverpflichtungen der EG-Dienstleistungsrichtlinie (Richtlinie 2006/123/EG; Amtsblatt L 376 vom 27. Dezember 2006, S. 36) um und soll für Transparenz im Geschäftsverkehr sorgen und den Verbraucherschutz fördern. Die Verordnung regelt Inhalt, Umfang und Art der Information, die ein Dienstleister allgemein oder auf Anforderung zur Verfügung stellen muss. Die meisten Informationspflichten ergeben sich bereits aus geltendem Recht, so dass nur

wenige Änderungen erforderlich sind. Diese Verordnung gilt für alle Dienstleistungen, die der EG-Dienstleistungsrichtlinie unterfallen und hat eine Aufnahmefunktion. Sie greift nur, wenn keine weitergehenden Vorschriften (z. B. aus der Preisangabenverordnung oder dem Telemediengesetz) bestehen. Sie erfasst daher eine Vielzahl von Berufen, auch freie Berufe. Aufgrund dieser Vielfalt kann letztlich nur empfohlen werden, sich an die jeweils zuständige Kammer zu wenden und zu erfragen, ob und welche Anpassungen speziell erforderlich sind. Verstöße gegen die Verordnung sind bußgeldbewehrt.

„Bauliche Handschrift“ im ganzen Land

■ Erfurter „Kommunalbau Thüringen GmbH“ feiert 20-jähriges Bestehen

Der „Erfurter Hof“ in der Thüringer Landeshauptstadt, der Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich, das Stadtschloss in Stadtroda oder auch die Therme in Bad Sulza – all dies sind Zeugnisse baulicher Leistungsfähigkeit seit der Wende. Alle vier Vorhaben tragen nicht zuletzt die Handschrift der Kommunalbau Thüringen GmbH (KBT), die an deren Umsetzung maßgeblich beteiligt war. Im Oktober wird das Erfurter Unternehmen 20 Jahre alt. Mehr als 150 Bauprojekte mit einem Gesamtwert von 800 Millionen Euro hat die KBT bisher betreut.

Am Anfang stand eine schmerzhaft Bestandsaufnahme: 1989/90 war der bauliche Zustand vieler Gebäude in Ostdeutschland katastrophal; Schulen, Krankenhäuser, Altenheime und Wohngebäude verfielen. Rat und Hilfe kamen von außen, als die Kommunalbau Rheinland-Pfalz am 10. Oktober 1990 nach rheinland-pfälzischem Muster die Kommunalbau Thüringen GmbH gründete. Inzwischen bietet die KBT sämtliche Dienstleistungen bei der Baubetreuung an – sie plant, betreibt Projektentwicklung und unterstützt ihre Kunden dabei, Fördermittel zu erhalten. Sie ist Projektsteuerer und managt alle Bauprozesse. „Wir bieten Bauherren Rundum-Pakete fürs Bauen“, bringt es KBT-Geschäftsführer Peter Moos das Unternehmensziel auf den Punkt. „Wir fühlen uns gut gewappnet, auch in Zukunft Architektur, Baukultur und die Gestalt von Innenstädten im Freistaat kraftvoll mit zu prägen!“

Mit dem Gemeinde- und Städtebund Thüringen, dem Thüringer Landkreistag und der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG) hat die KBT starke Gesellschafter an seiner Seite.



■ Wurde 2007 mit einem großen Fest eröffnet: Der „Erfurter Hof“ am Willy-Brandt-Platz in Erfurt

Richtfest in Lederhose

■ HAVI Logistics baut das siebte Distributionszentrum in Deutschland

Nach nur zwei Monaten Bauzeit feierte HAVI Logistics am 16. September in Thüringen Richtfest für sein siebtes Distributionszentrum in Deutschland. 14 Millionen Euro investieren HAVI Logistics und die Firma Layher in den Bau des 10400 Quadratmeter großen Verteilzentrums in Münchenbernsdorf/Lederhose. Das Land Thüringen hat diese Investitionen mit rund 4 Millionen Euro gefördert.

Der Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums, Jochen Staschewski, freute

sich darüber, „einen Global Player in Thüringen begrüßen zu können“. Diese Ansiedlung spreche für den unternehmerischen Mut der HAVI Logistics GmbH und sei gleichzeitig ein Beispiel gelungener Wirtschaftsförderung. Das Projekt schafft 80 neue Arbeitsplätze.

Ab Dezember 2010 werden über das neue Verteilzentrum 150 McDonald's Restaurants im mitteldeutschen Raum beliefert. Etwa 45 Tausend Tonnen Ware wird der Logistikdienstleister jährlich umschlagen.

Thüringer Sicherheitsforum 2010

Sicherheit ist ein Grunderfordernis für erfolgreiches Wirtschaften und den Fortbestand eines jeden Unternehmens. Im globalen Wettbewerb erfordert der Schutz des Wirtschaftsstandortes Deutschland Eigenverantwortung und ein solides Sicherheitsmanagement in Unternehmen. Der Verband für Sicherheit in der Wirtschaft Mitteldeutschland e.V. (VSWM) arbeitet gemeinnützig und informiert, berät und unterstützt Wirtschaftsunternehmen. Er ist die Kontaktstelle zu Repräsentanten der Landesregierungen, zu Ministerien und anderen staatlichen Stellen, zu Parteien, Institutionen und Verbänden, die für Fragen der Sicherheit, des Gesundheits-, Arbeits-, Brand-, Kata-

strophen- und Umweltschutzes zuständig sind. Der VSW-Mitteldeutschland e.V. veranstaltet in Kooperation mit dem Verband der Wirtschaft Thüringens e.V. (VWT), unterstützt durch das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (TMWAT), die IHKn und der HWKn Thüringens das „**Thüringer Sicherheitsforum 2010**“.

Unternehmenssicherheit bleibt Kernthema – Risiken erkennen – Gefahren abwehren!

Dienstag, den 30. November 2010, 14.00 Uhr

IHK – Erfurt, Arnstädter Straße 34, 99096 Erfurt

Als Referenten sind neben dem Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig Werner Jakstat, Präsident des Landeskriminalamtes Thüringen, Thomas Sippel, Präsident des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz, Oberstaatsanwalt Martin Meister, Ständ. Vertreter des Behördenleiters der Staatsanwaltschaft Erfurt, und ein Vertreter der Bosch Sicherheitssysteme GmbH geladen.

➤ Weitere Informationen und die Anmeldung zur Veranstaltung finden sich unter www.vswm.de.

Erfolgreiche Bilanz der Strukturfondsförderung in Thüringen

■ Thüringen erhielt in der Förderperiode 2000 bis 2006 rund 3 Milliarden Euro aus den Europäische Strukturfonds EFRE, ESF und EAGFL/A, die gezielt investiert wurden, um die Thüringer Wirtschaft zu fördern.

EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)

- ▶ 1,56 Milliarden Euro
- ▶ 28000 Vorhaben gefördert
- ▶ 89000 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert
- ▶ 1400 Ausbildungsplätze in KMU unterstützt
- ▶ 4,25 Milliarden Euro Investitionsvolumen für die gewerbliche Wirtschaft
- ▶ 165 Millionen Euro zur Verbesserung der Infrastruktur der gewerblichen Wirtschaft
- ▶ 270 Millionen Euro Investitionen in die FuE-Infrastruktur
- ▶ Rund 411 Millionen Euro zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt
- ▶ Darüber hinaus wurde durch den

Einsatz des EFRE die Verkehrsinfrastruktur des Freistaates verbessert.

ESF (Europäischer Sozialfonds)

- ▶ 883 Millionen Euro
- ▶ 256285 Teilnehmer, darunter
- ▶ 112345 Jugendliche unter 25 Jahren
- ▶ und 53753 Langzeitarbeitslose.
- ▶ Mehr als 17000 Schulabgängern wurde aus ESF-Mitteln der Zugang zu einer Erstausbildung ermöglicht,
- ▶ 15587 schwer vermittelbaren Arbeitslosen wurden durch Einstellungshilfen in eine Beschäftigung vermittelt.
- ▶ In 55000 Fällen wurden zur Integration schwer vermittelbarer Arbeitsloser Instrumente wie „Arbeit statt Sozialhilfe“, „soziale Wirtschafts-

betriebe“ und spezifische Weiterbildungsmaßnahmen eingesetzt.

EAGFL/A (Europäischer Ausrichtung- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung)

- ▶ 562 Millionen Euro
- ▶ 1,611 Milliarden Euro Investitionsvolumen
- ▶ 35058 Einzelprojekte fertig gestellt
- ▶ 10241 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert.

In der laufenden Förderperiode 2007 bis 2013 stehen Thüringen aus dem EFRE 1,47 Milliarden Euro und aus dem ESF 629 Millionen Euro zur Verfügung.

„Zukunft Mittelstand“ – 1. Thüringer Mittelstandsforum 2010

■ Wirtschaftsministerium stellt Mittelstandsförderprogramm vor

Am 20. September 2010 fand das 1. Thüringer Mittelstandsforum unter dem Motto „Zukunft Mittelstand“ im CongressCenter der Messe Erfurt GmbH statt. Rund 170 Teilnehmer verfolgten Vorträge und Podiumsdiskussionen. Ein großer Teil von ihnen nahm auch an den Workshops zu den Themen GreenTech, Unternehmensethik, Energieeffizienz und Umweltmanagement sowie Vermeidung von Rechtsfallen im Internet teil. Zu den Referenten zählten Dietmar Hexel, Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks e. V. (ZDH), Professor Dr. Frank Wallau, stellv. Geschäftsführer des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn, und Georg Sedlmaier, ehem. Vorstand der tegut Gutberlet Stiftung & Co.

Mit 89800 Unternehmen – das entspricht 99,7 Prozent aller Betriebe – ist Thüringen stark mittelständisch geprägt. Hier sind gut 650000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig, die einen Umsatz von 40 Milliarden Euro pro Jahr erwirtschaften. Während der Anteil der kleinen und mittelständischen Unternehmen, der so genannten KMU, an allen steuerpflichtigen Umsätzen deutschlandweit ca. 36 Prozent beträgt, liegt er in Thüringen bei 76 Prozent. „Thüringen ist das Land bodenständiger und flexibler KMU“, fasste Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig diese Situation in seiner Eröffnungsrede zusammen. Zur Unterstützung dieses mittelständischen Rückgrats der Thüringer Wirtschaft stellte er zugleich das von seinem Haus erarbeitete „Mittelstandsförderprogramm“ vor.



„Mit dem Programm beschreiben wir die aktuellen Handlungsfelder und künftige Ziele der Thüringer Mittelstandspolitik“, so Machnig zum Anliegen des Programms. Insgesamt sieben Handlungsfelder werden dazu identifiziert: „Investitionen“, „Innovation“, „Vernetzung und Kooperation“, „Fachkräftesicherung“, „Beratung und Professionalisierung“, „Designstrategie“ und „Standortpolitik“. Das Programm beschreibt den Status quo und anstehende Aufgaben.

- ▶ Eine Task Force „Optimierung der Wirtschaftsförderung“ soll alle bestehenden Programme auf den Prüfstand stellen.
- ▶ Im Bereich der Innovationsförderung werden ein neues Instrument zur Frühphasenfinanzierung entwickelt und das Beratungsangebot verbessert.
- ▶ Zur Verbesserung von Kooperationen in der besonders kleinteiligen

Kreativwirtschaft soll ein neues Beratungsnetzwerk für die Branche aufgebaut werden.

- ▶ Zur Unterstützung der Designaktivitäten des Mittelstands sollen Produktlotsen eingerichtet werden, die zwischen Designern und Unternehmen vermitteln und die Unternehmen beraten.
- ▶ Im Bereich der Fachkräftesicherung wird ein neues Programm „Thüringen Trainee“ gestartet, über das Weiterbildungskosten von Berufseinsteigern und Nachwuchsführungskräften in KMU mit bis zu 80 Prozent der Kosten gefördert werden.

▶ Das vollständige Mittelstandsförderprogramm finden Sie im Internet unter: <http://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1130.pdf>

Gute Noten für Aufbaubank

■ Thüringer Unternehmen haben hohen Finanzierungsbedarf

Die Förderbanken in den neuen Ländern bekommen im bundesdeutschen Vergleich gute Noten – so eine aktuelle Studie der Beratungs- und Forschungsunternehmens Evers & Jung und YouGovPsychonomics. Dabei liegt die Thüringer Aufbaubank (TAB) im Spitzenfeld.

Befragt wurden in jedem Bundesland 100 repräsentativ ausgewählte Unternehmen. Themen waren z. B. der Bekanntheitsgrad sowie eine Leistungsbewertung der Förderinstitute. Bei der Bekanntheit gibt es einen deutlichen regionalen Trend – die Förderbanken in den neuen Ländern kennen mehr Unternehmer als in den alten. Dies gilt auch für die Aufbaubank – beim gestützten Bekanntheitsgrad liegt die Thüringer Aufbaubank mit 89 Prozent auf Platz drei hinter der Sächsischen Aufbaubank (94 Prozent) und der KfW (91 Prozent).

Durchschnittlich liegt der Bekanntheitsgrad der 16 Landesförderbanken bei 69 Prozent.

Bei der Leistungsbewertung liegt die TAB auf Platz eins kurz vor der Investitionsbank Brandenburg und der Sächsischen Aufbaubank. 31 Prozent der befragten Unternehmen bewerteten die Arbeit der Aufbaubank mit ausgezeichnet oder sehr gut, 57 Prozent mit gut, 8 Prozent mit mittelmäßig und 4 Prozent mit schlecht.

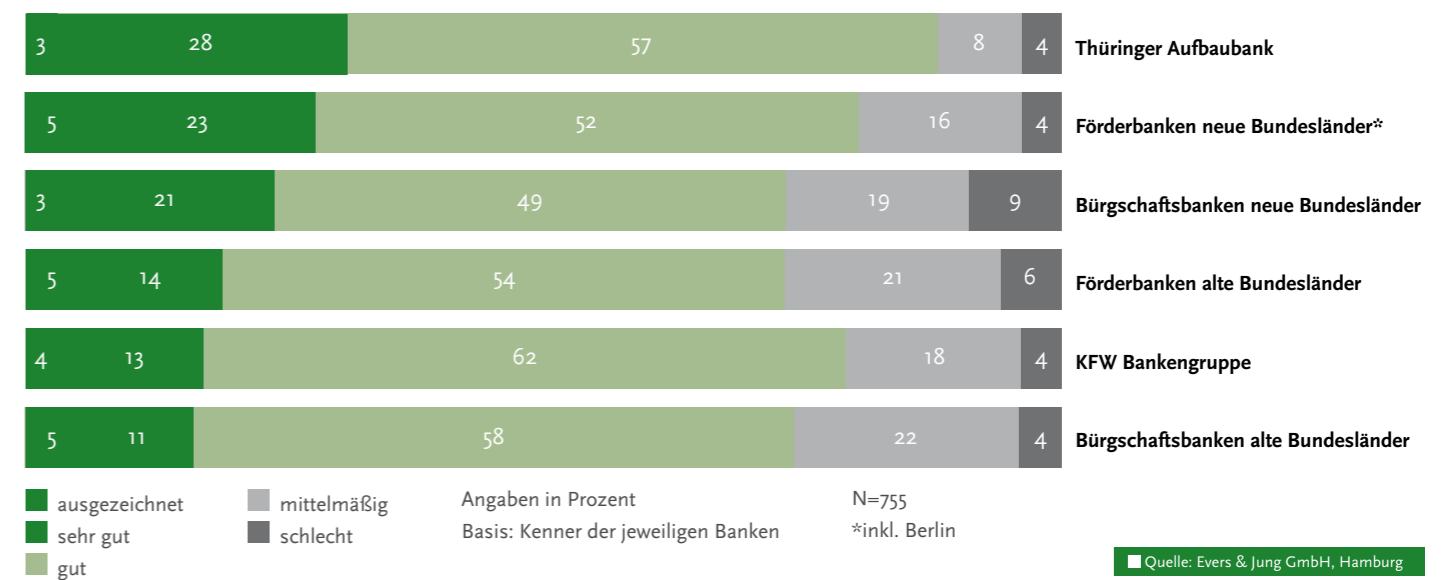
Die Bedeutung von Fördermitteln für ihre Finanzierung schätzen die Unternehmen in Thüringen und Sachsen im Ländervergleich am höchsten ein – 59 Prozent halten Zuschüsse als Kapitalquelle für wichtig oder sehr wichtig, 30 Prozent für nicht so wichtig oder unwichtig. Auch den Förderkrediten wird

in den neuen Ländern eine größere Bedeutung als Finanzierungsquelle zugemessen.

Dabei sehen die Thüringer Unternehmen in den nächsten Monaten zusammen mit den Unternehmen in Berlin und Bremen den höchsten Finanzierungsbedarf. In diesen Ländern erwartet jedes dritte Unternehmen einen steigenden Finanzierungsbedarf, bundesweit ist es nur jedes Vierte. Sie benötigen vor allem für Expansion bzw. Wachstum (44 Prozent), für die Überwindung eines finanziellen Engpasses (18 Prozent) sowie für Maschinen und Anlagen (17 Prozent) frisches Kapital. Besonders betroffen sind kleine und mittlere Unternehmen bis 49 Beschäftigte: Hier sehen 38 Prozent einen steigenden Finanzierungsbedarf; ein deutlich höherer Wert als im Bundesdurchschnitt.

Beurteilung der Förder- und Bürgschaftsbanken insgesamt

Wie beurteilen Sie die Bürgschaftsbank bzw. Förderbank und ihre Leistungen insgesamt?



Geschichte zum Anfassen

■ Europäischer Sozialfonds unterstützt Altenburger Prinzenraub Festspiele



■ Bildquelle: Altenburger Verein für Beschäftigung e.V.

Seit 2005 veranstaltet die Stadt Altenburg jedes Jahr die „Altenburger Prinzenraub Festspiele“. Der Prinzenraub geht auf die Entführung der beiden Söhne des damaligen Kurfürsten Friedrich II. im Jahr 1455 zurück. Der Ritter Kunz von Kauffungen wollte die entführten Jungen als Druckmittel im Streit gegen Friedrich verwenden. Er wurde jedoch gejagt, gefangen genommen und für seine Taten hingerichtet. Die Söhne Friedrichs wurden später die Begründer der Länder Thüringen und Sachsen.

Für die Stadt Altenburg entwickelten sich die Festspiele zu einem kulturellen und touristischen Anziehungspunkt. Rund 200 Bürger aus der Region beteiligen sich jedes Jahr. Die Durchführung der Festspiele wird im Rahmen strukturwirksamer Beschäftigungsprojekte für die nächsten drei Jahre mit rund 314000 Euro aus dem Europäischen

Sozialfonds unterstützt. Karten für die Altenburger Prinzenraub Festspiele 2011 gibt es ab Dezember.

Zur Unterstützung konzeptioneller, koordinierender, organisatorischer, anleitender oder betreuender Aufgaben für die Festspiele wird die Einstellung von sieben Arbeitskräften in der Stadtverwaltung Altenburg gefördert, die bei Arbeiten helfen, die für die Durchführung der Festspiele unerlässlich sind: Auf- und Abbau der Bühnen- und Medientechnik, handwerkliche Tätigkeiten, Kostüm- und Requisitenausleihe oder Herstellung des Bühnenbildes fallen in den Aufgabenbereich der Assistenten.

Die Altenburger Prinzenraub Festspiele stärken die touristische Anziehungskraft der Region und unterstützen das einheimische Tourismus- und Gastgewerbe sowie die Vernetzung der regionalen Wirtschaft.

1000-Dächer-Programm Photovoltaik

■ Förderung ist angelaufen

Mit der Übergabe des ersten Zuwendungsbescheides über 32550 Euro an die Bäder- und Beteiligungsverwaltung Arnstadt GmbH durch Wirtschaftsstaatssekretär Staschewski hat Ende September 2010 die Förderung aus dem 1000-Dächer-Programm Photovoltaik begonnen. Insgesamt liegen 91 förderfähige Anträge mit einem Investitionsvolumen von rund 12 Mio. Euro vor, die mit einer Fördersumme von 2,4 Mio. Euro bezuschusst werden. Mit dem 1000-Dächer-Programm Photovoltaik wird die Errichtung von Solaranlagen gefördert, die sich im Eigentum von Kommunen und kommunalen Unternehmen befinden. Ebenso werden gemeinnützige Organisationen wie zum Beispiel Sportvereine, soziale Träger und Kirchen sowie genossenschaftliche Zusammenschlüsse, Stiftungen und Vereine beim Betrieb von Bürgersolaranlagen unterstützt. Die Förderung beträgt im Regelfall 20 Prozent der Investitionssumme bis zu einer Höchstgrenze von 100000 Euro.



■ Bildquelle: istockphoto

Neue Daten für Thüringen

■ Erneuerbare Energien mit Ausbaupotenzial

Thüringen hat sich sehr ehrgeizige Ziele für den Ausbau der Erneuerbaren Energien gesetzt und dabei auch schon viel erreicht. Die neuesten empirisch gesicherten Daten zeigen nun allerdings leicht rückläufige Werte.

Mit diesem Wert von 14,9 Prozent liegt Thüringen immer noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 9,3 Prozent. Die Zahlen machen aber deutlich, dass in Zukunft erhebliche zusätzliche Anstrengungen notwen-

die die vorhandenen Potenziale der Erneuerbaren Energien räumlich differenziert für alle Landkreise und kreisfreien Städte erfasst und analysiert.

*Alle Angaben für 2009 beruhen bundesweit nur auf Hochrechnungen bzw. Schätzungen

Eckdaten Erneuerbare Energien (EE) in Thüringen 2007/2008

	2007	2008
Anteile EE am gesamten Endenergieverbrauch	16,2 %	14,9 %
Anteil EE-Strom am gesamten Bruttostromverbrauch	16,6 %	16,6 %
Anteil EE-Wärme	18,8 %	16,7 %
Anteile EE am gesamten Kraftstoffverbrauch	6,9 %	6,0 %
Anteil EE am gesamten Primärenergieverbrauch	18,8 %	18,2 %

Während bisher – auf Basis der Daten für 2007 – von einem Anteil von 16,2 Prozent der Erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch ausgegangen wurde und damit von einem Spitzenplatz Thüringens unter den Ländern und im Vergleich zum Bund, liegt dieser Wert für 2008* bei 14,9 Prozent. Während die Stromerzeugung leicht ausgeweitet werden konnte, sanken die Anteile bei der Wärme- und Kraftstoffbereitstellung.

dig sind, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Doch Thüringen hat allen Grund optimistisch in die Zukunft zu schauen: Bei den meisten Trägern der Erneuerbaren Energien ist noch großes technisches Potenzial für den Ausbau und die Optimierung bestehender Anlagen vorhanden. Der Freistaat wird für den Ausbau der Erneuerbaren Energien im nächsten Jahr auf die Ergebnisse der von ihm in Auftrag gegebenen Potenzialstudie zurückgreifen können,

Beitrag der Erneuerbaren Energien zum gesamten Endenergieverbrauch (EEV) 2008 in Thüringen

	Strom	Wärme	Kraftstoff	Gesamt	Anteil
Wasserkraft	892 TJ			892 TJ	2,6 %
Windenergie	4499 TJ			4499 TJ	13,3 %
Biomasse	4035 TJ	20029 TJ	3436 TJ	27500 TJ	81,1 %
Photovoltaik	198 TJ			198 TJ	0,6 %
Solarthermie		264 TJ		264 TJ	0,8 %
Geothermie		529 TJ		529 TJ	1,6 %
Gesamt	9624 TJ	20822 TJ	3436 TJ	33882 TJ	
Anteil in %	28,4 %	61,5 %	10,1 %		



■ Bildquelle: istockphoto

Energiekonzept der Bundesregierung stellt Thüringen vor neue Herausforderungen



■ Bildquelle: istockphoto

Die Bundesregierung hat am 28. September 2010 ihr neues Energiekonzept verabschiedet. Das Konzept reicht bis 2050 und enthält durchaus ehrgeizige Ziele. So sollen die Treibhausgasemissionen bis 2050 gegenüber 1990 um 80 bis 95 Prozent sinken, der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung 80 Prozent betragen und der Primärenergieverbrauch gegenüber 2008 um die Hälfte sinken.

Die Bundesregierung setzt dabei allerdings auf eine Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke von durchschnittlich zwölf Jahren, und das ohne überzeugende Gründe. Im Gegenteil: Im Hinblick auf das Emissionshandelssystem der EU wäre eine Laufzeitverlängerung aus Klimaschutzgründen nicht erforderlich gewesen. Aus dem Gutachten, das die Bundesregierung selbst zur Frage der Laufzeitverlängerung in Auftrag gegeben hat, wird ersichtlich, dass es durch diesen Schritt keine entscheidenden Strompreiswirkungen geben wird. Die Entwicklung der Strompreise liegt viel-

mehr in den Händen der vier marktbeherrschenden Unternehmen, ein fairer Wettbewerb im Energiemarkt wird damit auf Jahrzehnte hinaus verhindert. Besonders gravierend ist, dass mit einer Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke der notwendige zügige Umbau des bestehenden Kraftwerksparks entscheidend verzögert wird, weil durch die fortgesetzte Stromerzeugung aus Kernkraftwerken Investitionen in Erneuerbare Energien und andere innovative Technologien weniger wirtschaftlich werden.

Das Energiekonzept der Bundesregierung stellt auch Thüringen vor neue Herausforderungen: Einerseits erfordern der Klimawandel und die Endlichkeit der fossilen Energieträger eine konsequente Transformation des Energiesystems, insbesondere den Ausbau der Erneuerbaren Energien. Andererseits ist dieser notwendige Umbau der Energieversorgung mit der Laufzeitverlängerung bedeutend schwieriger geworden, denn Atomkraft ist als Brückentechnologie nicht geeignet. Im Gegensatz zu Gaskraftwerken sind gerade Atomkraftwerke nicht flexibel genug, um die wetterbedingt schwankende Strom einspeisung von Wind- und Solarstrom auszugleichen. Damit besteht nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in technischer Hinsicht ein massiver Konflikt zwischen Atomstrom und Strom aus regenerativen Energiequellen. In der Zukunft wird es verstärkt darauf ankommen, das gesetzlich garantierte Einspeiseprivileg für Erneuerbare Energien zu halten und in der Praxis auch durchzusetzen.

Ungeachtet der Laufzeitverlängerung steht auch im Energiekonzept der Bundesregierung der Ausbau der Erneuerbaren Energien als eine tragende Säule

zukünftiger Energieversorgung im Mittelpunkt. Die Bundesregierung sieht dabei in der Windenergie an Land kurz- und mittelfristig das wirtschaftlichste Ausbaupotential im Bereich der Erneuerbaren Energien. Ein vielversprechender Ansatzpunkt ist hier die Ankündigung einer Initiative mit Ländern und Kommunen zur Weiterentwicklung von Raumordnungsplänen, mit dem Ziel, dass ausreichende Flächen für neue Windenergiegebiete ausgewiesen werden.

Die Umstellung auf Erneuerbare Energien allein reicht nicht aus, die anstehenden Energie- und Klimaprobleme zu lösen. Dazu sind auch entsprechende Maßnahmen auf der Nachfrageseite erforderlich. Das sind vor allem die Reduzierung des Energieverbrauchs und die Steigerung der Energieeffizienz. Insofern sind grundsätzlich auch die im Energiekonzept benannten Maßnahmen zu begrüßen, die in den wichtigen Bereichen Energieeffizienz, energetische Gebäudesanierung und energieeffizientes Bauen angekündigt werden. Darunter fallen etwa die transparente Kennzeichnung des Energieverbrauchs, die Ausschöpfung der Effizienzpotenziale der Industrie und vor allem die Konzeption eines langfristigen Sanierungsfahrplanes für die energetische Sanierung des Gebäudebestandes. Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung dieser angekündigten Maßnahmen besteht jedoch noch erheblicher Diskussionsbedarf, sie können letztlich erst anhand konkreter Umsetzungsschritte beurteilt werden. Gerade ein Konzept zur Gebäudesanierung muss sich auch an seiner sozialen Ausgewogenheit messen lassen und bedarf in jedem Fall der kritischen Begleitung.

Der energetische Imperativ

■ Eine Buchbesprechung

Wann haben wir die Erneuerbaren Energien soweit ausgebaut, dass wir auf fossile Energieträger verzichten können? Diese Frage hat durch das neue Energiekonzept der Bundesregierung besondere Brisanz erlangt. Aktuelle Studien des Umweltbundesamtes sowie namhafter Energie- und Umweltinstitute sind zu dem Ergebnis gelangt, dass wir bei einem entsprechenden Umbau unseres Energiesystems bis Mitte des Jahrhunderts unseren Energiebedarf zu 100 Prozent mit Erneuerbaren Energien decken können. Und das, ohne dass wir dazu die Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke verlängern müssten.

Mit diesen Fragen beschäftigt sich auch das neueste Buch von Hermann Scheer, das kurz vor seinem Tod veröffentlicht wurde:

Hermann Scheer: Der energetische Imperativ. 100 Prozent jetzt: Wie der vollständige Wechsel zu erneuerbaren Energien zu realisieren ist. Verlag Antje Kunstmann, München 2010.

Scheer war Präsident der Europäischen Vereinigung für Erneuerbare Energien e.V. und langjähriger Bundestagsabgeordneter und hat vor allem das Energieeinspeisegesetz (EEG) maßgeblich konzipiert und mit durchgesetzt. Ein Gesetz, ohne das der bisherige Erfolg der Erneuerbaren Energien nicht denkbar wäre und das inzwischen vielfach von anderen Ländern übernommen wurde. Scheer hat seine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass der Wechsel zu den Erneuerbaren Energien der letztmögliche Weg ist, existenzielle Gefahren und irreversible Schäden abzuwenden. Der Energiewechsel war für ihn eine energetische und ethische Herausforderung, ein „energeti-



■ Bildquelle: istockphoto

Atomdeal der Bundesregierung blockiert Ausbau Erneuerbarer Energien

Der BUND Thüringen hat im September ein breites Bündnis gegen die Laufzeitverlängerungen der Atomkraftwerke geschmiedet. Mit dabei waren Vertreter aus SPD, Linkspartei, Bündnis 90/Die Grünen und dem Naturschutzbund Deutschland (NABU). Gemeinsam haben sie zur Teilnahme an der Großdemonstration in Berlin aufgerufen, zu der schließlich bis zu 100 000 Demonstranten aus dem ganzen Land angereist waren. Sie protestieren gegen den Atomdeal der Bundesregierung, der Laufzeitverlängerungen von durchschnittlich 12 Jahren vorsieht und das Oligopol der vier großen Stromversorger festigt.

Auch wenn in Thüringen kein Atomkraftwerk steht, ist der Freistaat betroffen: Längere Laufzeiten beeinträchtigen den Ausbau der Erneuerbaren Energien. Die Stadtwerke befürchten, dass ihre Investitionen in umweltfreundliche Energieerzeugung milliardenschwere Verluste nach sich ziehen. Die hochgefährliche Atomenergie weist in die Vergangenheit, nicht in die Zukunft, kritisiert Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig die Laufzeitverlängerungen. Die Wachstumstreiber, auf die Thüringen als grüner Motor Deutschlands setzen will, seien Energieeffizienz, Erneuerbare Energien sowie Innovationen für eine höhere Ressourceneffizienz.

scher Imperativ“. Er war der Ansicht, dass der Wechsel weltweit in einem Zeitraum von etwa einem Vierteljahrhundert zu realisieren ist, wenn wir alle dafür notwendigen Kräfte mobilisieren – in einigen Ländern und Regionen sogar früher. In seinem Buch ist dargestellt, warum und wie der rasche Wechsel zu Erneuerbaren Energien stattfinden muss. Verschiedene Konzepte und deren Erfolgsaussichten werden diskutiert. Scheer berücksichtigte dabei politische, technologische, wirtschaftliche, ökologische und soziale Gesichtspunkte.

Scheer hat nicht nur als Politiker richtungweisende Impulse für neue Wege und Maßnahmen in der Energie- und Umweltpolitik gesetzt, sondern wurde weltweit als ein Pionier bei der Verbreitung der Solarenergie angesehen.

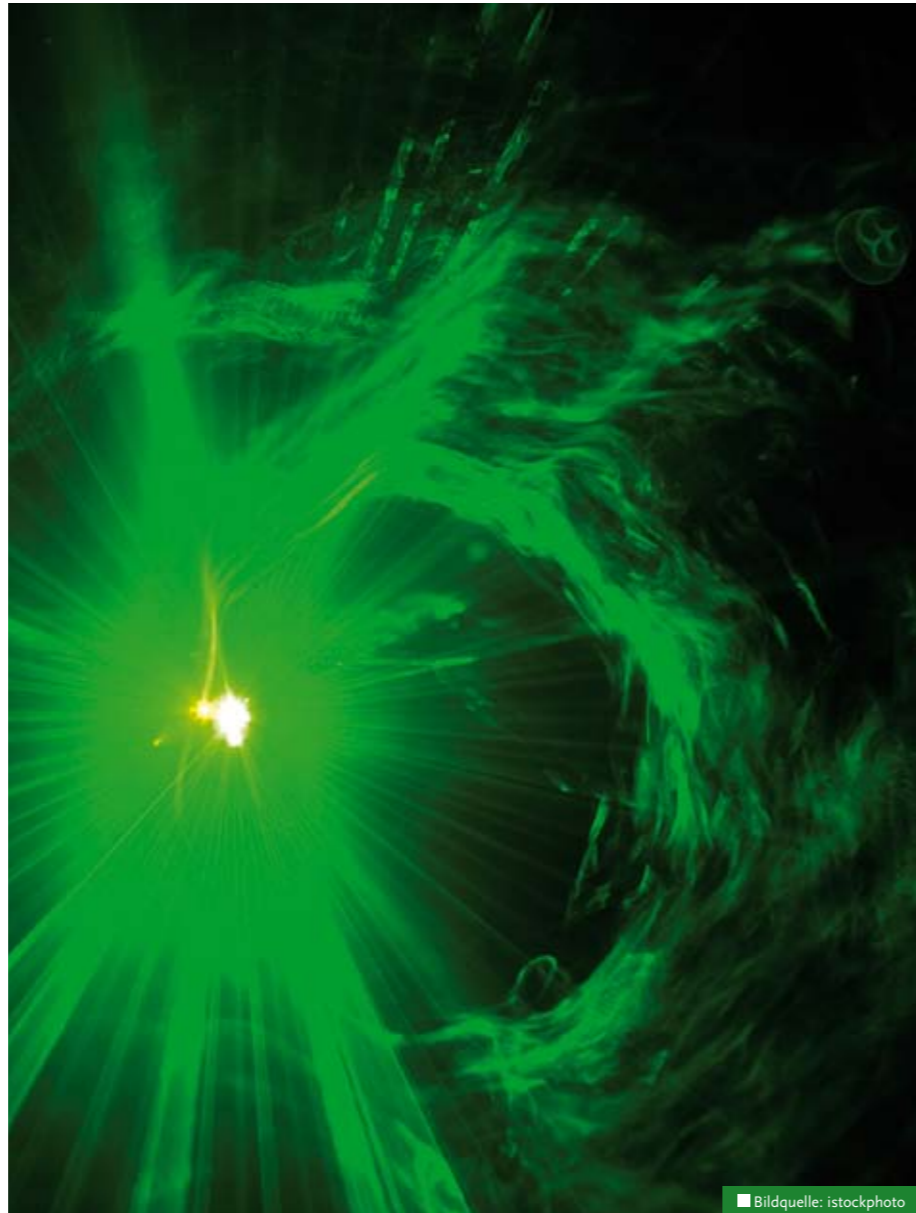
Wir bedauern den Tod von Hermann Scheer. Er hat zum Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland einen entscheidenden Beitrag geleistet. Sein neues Buch ist ein bleibendes Zeugnis für sein jahrzehntelanges Engagement.

Grünes Licht für Jena

■ Erfolgreiche Bewerbung um Fraunhofer-Innovationscluster „Green Photonics“

Thüringen will auch in der optischen Industrie zum „grünen Motor“ werden. Professor Andreas Tünnermann, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF) in Jena, stellte Mitte September die Konzeption für ein neues Fraunhofer-Innovationscluster „Green Photonics“ vor. Am 27. September hat die Fraunhofer-Gesellschaft nun buchstäblich grünes Licht gegeben: „Green Photonics“ startet mit Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie im Frühjahr 2011.

„Optische Technologien sind Effizienztechnologien“, so Tünnermann. „Sie sind eine breite Grundlage für energie- und ressourcensparende Produkte und Verfahren in Wirtschaft und Alltag.“ Als Beispiele dafür nennt er energiesparende LED-Leuchten, hocheffiziente Solarzellen, hochpräzise optische Mess- und Analyseverfahren und die gezielte Beeinflussung von Material- und Oberflächeneigenschaften zur Verringerung des Energie- und Ressourcenverbrauchs – wie z. B. in modernen Verbrennungsmotoren. Dabei ist der Markt der „grünen Optik“ ein kräftiger Wachstumstreiber: Experten prognostizieren Wachstumsraten von 20 Prozent pro Jahr. Mit dem Innovationscluster könne der traditionelle Optik-Standort Thüringen von diesen neuen Marktsegmenten nachhaltig profitieren, so Tünnermann: „Ziel von ‚Green Photonics‘ ist es, Thüringen zum wichtigsten Standort für grüne Optotechnologien in Europa zu machen.“ Die Ausgangssituation ist handfest: Die Optik-Industrie im Freistaat zählt 170 Unternehmen mit 13.000 Beschäftigten und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 2,5 Milliarden Euro.



■ Bildquelle: istockphoto

Der Begriff „Green Photonics“ fasst die Nutzung von Licht zur Energieerzeugung, zum Umwelt- und Klimaschutz, für energie- und ressourceneffiziente Produktions- und Lebensprozesse sowie zur Sicherung von Ernährung und Trinkwasserversorgung zusammen. Der Freistaat Thüringen wird das IOF im Rahmen der

Forschungs- und Technologieförderung bis 2014 mit insgesamt 2 Mio. Euro unterstützen, die Fraunhofer-Gesellschaft steuert aus Mitteln des Bundesforschungsministeriums noch einmal dieselbe Summe bei. Die Industrie wird sich mit bis zu 4 Mio. Euro beteiligen, derzeit liegen bereits Zusagen über rund 3 Mio. Euro vor.



Ausgezeichnete Thüringer Innovationen gewürdigt

■ Verleihung des XIII. Innovationspreises Thüringen 2010 am 28. September 2010



■ Bildquelle: © STIFT, Foto: Andreas Hultsch, www.fotograf-thueringen.de

■ Wirtschaftsminister Machnig bei der Preisverleihung

Die Spannung war groß – wer sind die diesjährigen Preisträger des Innovationspreises Thüringen? Dieses Geheimnis wurde am 28. September 2010 im Rahmen und als Höhepunkt des 13. Innovationstages Thüringen gelüftet. Sechs Unternehmen erhielten die begehrte Trophäe und ein Preisgeld in Höhe von insgesamt 100.000 Euro. Mit dem Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum wurde der leider wenige Tage vor der Verleihung verstorbene Dr. Eugen Schmidt von der Geräte- und Pumpenbau GmbH Merbelsrod für sein Lebenswerk und seine Verdienste um den Wissenschafts- und Technologiestandort Thüringen ausgezeichnet.

Das Spektrum der 110 eingereichten Bewerbungen war breit: Hier ein originales Spielgerät, dort ein verbessertes Diagnosegerät. Hinter der einen Idee steht ein Handwerksmeister, hinter der anderen ein global agierendes Unternehmen. Originalität, ein stimmiges Konzept und die Marktchancen – diese Kriterien galt es abzuwägen. Die Wahl fiel

der elfköpfigen Jury nicht leicht. „Auch wenn man letztlich nicht zu den Nominierten oder Preisträgern gehört, ist eine Teilnahme in jedem Fall ein Gewinn, denn alle Bewerber positionieren sich als innovativ, als Teil des Innovationsstandortes Thüringen,“ betont der Juryvorsitzende Prof. Joachim Heinzl. Der Standort Thüringen hat viel zu bieten – davon konnte man sich während des gesamten Tages in der Halle 2 der Messe Erfurt ein Bild machen. Hier präsentierten sich auf der Innovationsmesse zahlreiche Wettbewerbsteilnehmer mit ihren Bewerbungsgegenständen, aber auch viele weitere Thüringer Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit aktuellen Forschungs- und Entwicklungsergebnissen.

Der Wettbewerb, der gemeinsam vom Thüringer Wirtschaftsministerium, der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), dem TÜV Thüringen e. V. sowie der Ernst-Abbe-Stiftung ausgeschrieben wird, startet im Februar in seine 14. Runde. Bis zum 31. Mai 2011 können

sich Interessenten für den Innovationspreis Thüringen 2011 bewerben.

► www.innovationspreis-thueringen.de

Die Preisträger 2010

Kategorie „Tradition mit Zukunft“
Schermesser mit Schneidwechselsystem

► Herwig Bohrtechnik
Schmalkalden GmbH

Kategorie „Industrie & Material“
Kontinuierliche Gewinnung des innovativen Biopolymers Nanocellulose

► EPC Engineering GmbH

Kategorie „Kommunikation & Medien“
Flachlautsprecher

► Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT

Kinematics – Ein Baukastensystem mit bewegenden Modulen

► Leonhard Oschütz

Kategorie „Licht & Leben“
Die dynamische Lichtquelle V-Light V8

► Global LightZ Betriebs GmbH

Ernst-Abbe-Preis für Innovatives Unternehmertum

► Dr. Eugen Schmidt
Merbelsrod

Sonderpreis für junge Unternehmen

► Pappkameraden GbR

StartChance

■ Der „Schulversuch Individuelle Abschlussklasse“ bereitet leistungsschwächere Schüler auf die Ausbildung vor



■ Bildquelle: Alex-, photocase.com

„Die Deckung des Fachkräftebedarfs ist die Schlüsselfrage für die weitere ökonomische Entwicklung des Landes,“ betonte der Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig bei der Vorstellung des Aktionsprogramms zur Fachkräftesicherung im August 2010. Auch vermeintlich schwächere Schüler müssen ausgebildet werden, um auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Zahlreiche Berufsorientierungs- und -vorbereitungsprojekte verfolgen dieses Ziel: Die gemeinsame Zielstellung des „Schulversuchs Individuelle Abschlussphase“ (IAP) des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Begleitinitiative „StartChance“ des Bildungswerks der Thüringer Wirtschaft e. V. besteht darin, die individuellen Entwicklungspotenziale der Jugendlichen intensiv zu fördern und den Übergang in einen Ausbildungsberuf zu unterstützen. Das Projekt wird nach der Richtlinie des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie bis zum Jahresende aus ESF- und Landesmitteln gefördert.

Der erfolgreiche Schulabschluss ist ein erster Schritt in diesem Entwicklungsprozess. Schüler, bei denen die Prog-

nose besteht, dass sie ihre schulische Laufbahn ohne Abschluss beenden werden, können im Rahmen des Schulversuchs verschiedene Unterstützungsinstrumente nutzen. Für diese Jugendlichen besteht die Option, nach neun Schulbesuchsjahren in die individuelle Abschlussphase einzutreten. Die individuelle Betreuung und Begleitung erfolgt hierbei nach dem Prinzip des freiwilligen 10. Schuljahres in einer kleinen Lerngruppe bzw. in einer Klasse. Dabei werden eine individuelle und praxisorientierte Lernplanung sowie Methoden des produktiven Lernens angewendet. Es wird erprobt, welche Strategien für diese Jugendlichen zum erfolgreichen Schulabschluss und zum unmittelbaren Übergang in eine Berufsausbildung auf den ersten Arbeitsmarkt führen können. Die Aufnahmevoraussetzung ist der ausdrückliche Wille der Schüler sowie eine umfangreiche Elternberatung.

Folgende schulversuchsspezifische Ziele verfolgt das Projekt:

- Erprobung individueller, praxisorientierter Lernplanungen und zukunftsorientierter Strategien zum Erwerb der Berufsausbildungsreife, um einen reibungsarmen Übergang in die be-

- triebliche Ausbildung zu ermöglichen
- individuelle Lernplanung der Schüler als Grundlage des Unterrichts
- Weiterentwicklung des Unterrichts unter Einbindung von Methoden des produktiven Lernens
- Entwicklung von alternativen Rückmeldeformaten (neben dem Zeugnis) hinsichtlich des individuellen Kompetenzzuwachses
- Beobachtung der Wirkung dieser Rückmeldungen auf die Selbstkompetenz der Schüler, auf das selbstgesteuerte Lernen und auf die Leistungsfähigkeit

Ein weiterer Aspekt des Schulversuchs besteht in der Gestaltung einer individuellen Übergangsbegleitung von Schule in Ausbildung unter Einbeziehung regionaler Partner. Insgesamt nahmen im Schuljahr 2008/09 am „Schulversuch Individuelle Abschlussphase“ 95 Schüler in der Klassenstufe 9 teil. Am Ende erreichten 79 von ihnen den Hauptschulabschluss, das entspricht 83 Prozent. 32 Jugendlichen gelang es, zusätzlich den Qualifizierenden Hauptschulabschluss zu erwerben. Nur sechs Schüler verließen die 9. Klasse ohne einen entsprechenden Abschluss.

Die Ergebnisse hinsichtlich des Übergangsmangements verweisen ebenfalls auf eine positive Entwicklung: Demnach befinden sich gegenwärtig mit 48 Jugendlichen über die Hälfte der IAP-Absolventen des Jahrgangs 2008/2009 in einer Ausbildung, 17 besuchen eine weiterführende Schule und 9 absolvieren ein Berufsvorbereitungsjahr. Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bzw. ein Praktikum durchlaufen 11 Jugendliche.

„Thüringen braucht Dich – Ausbildung jetzt!“

■ Aktionsprogramm für eine berufliche Perspektive



■ Bildquelle: LULINE, photocase.com

Die demographische Herausforderung der Thüringer Wirtschaft ist vorgezeichnet: Bis 2030 wird Thüringen voraussichtlich ein Drittel seines Erwerbspersonenpotenzials verlieren. Die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte verringert sich dabei deutlich stärker als die Bevölkerung insgesamt (zwischen 15 und 20 Prozent). Die Fachkräftestudie 2008 des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie prognostiziert bis zum Jahr 2015 eine Nachfrage nach 80 000 neuen Fachkräften. Die Zahl der Abgänger allgemeinbildender Schulen hat sich aber seit 2003 mehr als halbiert. In den kommenden drei Schuljahren ist jeweils mit ungefähr 15 000 Schulabgängern zu rechnen.

Im Kontrast dazu sind in Thüringen derzeit ungefähr 3 600 junge Arbeitslose im Alter von 15 bis unter 25 Jahren registriert, die über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Das sind über ein Drittel der gemeldeten Arbeitslosen unter 25 Jahren. Darüber hinaus haben ungefähr 4 500 berufstätige Jugendliche keinen Berufsabschluss erreicht.

Gleichzeitig wandern immer noch sehr viele Jugendliche über die Landesgrenzen ab, um sich beruflich verwirklichen zu können. Im Jahr 2009 hatte Thüringen einen Wanderungsverlust von knapp über 8 000 Personen zu verzeichnen, darunter 1 900 Jugendliche unter 25 Jahren und weitere 2 900 zwischen 25 und 30 Jahren.

Im Aktionsprogramm „Fachkräftesicherung und Qualifizierung“ (Wirtschafts- und Innovationsrat, 28. Juni 2010) haben sich die Akteure der Thüringer Wirtschaft dazu verpflichtet, allen Jugendlichen eine berufliche Perspektive in Thüringen bieten zu wollen.

Die Initiative und künftige Kampagne „Thüringen braucht Dich“ will deshalb künftig auf breiter Basis für die duale Berufsausbildung werben und dabei besonders auf die Integration schwächerer und benachteiligter Jugendlicher zielen. Ein solches Vorhaben hat ökonomische Relevanz zur Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs in Thüringen – und es hat eine soziale Zielrichtung: Wie gehen wir mit Menschen um, die keine vermeintlichen Topleistungsträger sind?

Es gilt für die Akteure der Thüringer Wirtschaft, gemeinsam diese Jugendlichen anzusprechen, sie für eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung zu gewinnen, sie in Thüringen zu halten und als Fachkräfte zu qualifizieren. Auch schwächeren Jugendlichen sollen konkrete Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote für den beruflichen Einstieg unterbreitet werden. Unternehmen sollen für eine rechtzeitige Personalplanung sensibilisiert und die Jugendlichen bei ihrer Zukunftsgestaltung unterstützt werden.

Das Ministerium plant, für diese Initiative mit den Thüringer Industrie- und Handelskammern, den Thüringer Handwerkskammern, der Regionaldirektion SAT der Bundesagentur für Arbeit, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Verband der Wirtschaft Thüringens eng zusammenzuarbeiten. Medienpartner werden in die Initiative eingebunden.

Voraussichtlich ab Frühjahr 2011 soll mit medialer Unterstützung und auf Aktionstagen intensiv auf die möglichen Angebote zum kommenden Ausbildungsjahr aufmerksam gemacht werden.

Neuer Glanz für das „Schaufenster Thüringens“

Land legt Handlungskonzept „Wintersport- und Tourismuszentrum Oberhof“ vor

Die Kleinstadt Oberhof, mitten im Thüringer Wald gelegen, ist eine der sportlichen und touristischen Hochburgen Thüringens. Die Erfolge der Thüringer Wintersportler garantieren ein großes Medieninteresse und sind ein bedeutender Imageträger für den Freistaat. Die internationale Bekanntheit der Stadt beeinflusst die touristische Entwicklung im gesamten Thüringer Wald. Die Oberhofer Wettkampfstätten, wie die Rennschlitten- und Bobbahn, der Schanzenkomplex, die DKB-Ski-Arena, die DKB-Ski-Sporthalle, die Skilanglauf-Loipen oder die Dreifelderhalle, bieten hervorragende Wettkampf- und Trainingsbedingungen. Leistungs- und Frei-

zeitsportler sowie Touristen aus aller Welt profitieren davon – nicht nur im Winter. Allerdings: Den Status Oberhofs als überregional bedeutendes Wintersport- und Tourismuszentrum zu erhalten und weiterzuentwickeln, ist kein Selbstläufer. Gemeinsame Anstrengungen von Stadt, Landkreis und Landesregierung sind notwendig, um das städtebauliche Umfeld und das touristische Angebot zu verbessern, schlagkräftige Verwaltungsstrukturen zu schaffen und die Sportstätten kontinuierlich zu modernisieren. Ihr gemeinsames Handlungskonzept zur Lösung dieser komplexen Aufgabe haben das Land, der Landkreis Schmalkalden-Meinungen,

die Stadt und der Thüringer Skiverband (TSV) Anfang Oktober der Öffentlichkeit präsentiert. Es sieht konkrete Maßnahmen vor, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen, darunter die Sanierung und Wiedereröffnung der Rennsteig-Therme, die Errichtung eines Rennsteighauses am Grenzadler, die Schaffung von Angeboten der gehobenen Gastronomie und Hotellerie oder die Entwicklung eines attraktiven Ortszentrums mit Stadtplatz und Kurpark. Ein städtebaulicher Wettbewerb hatte 2009 Maßnahmen aufgezeigt, durch die das bauliche Erscheinungsbild der Ortsmitte den Anforderungen an einen modernen Tourismusort ge-

recht werden kann. Die Landesregierung legt dem Thüringer Kabinett einmal im Jahr einen Fortschrittsbericht zu Oberhof vor. Zur Umsetzung des Handlungskonzepts wird ein Staatssekretärsausschuss eingerichtet, der unter Beteiligung von Vertretern der Stadt und Region Oberhof, der Sportstättenbetreiber, des Thüringer Skiverbands und des Thüringer Schlitten- und Bobsportverbands alle Aktivitäten koordiniert. Insgesamt werden Land, Landkreis, TSV und Stadt zusammen deutlich mehr als 10 Millionen Euro investieren, um Oberhof – dem überregionalen „Schaufenster Thüringens“ – zu neuem Glanz zu verhelfen.

Handlungskonzept für Oberhof – Geplante Maßnahmen:

1. Kommunal-/Strukturpolitik

- ▶ Eingliederung Oberhofs in größere und leistungsfähigere kommunale Verwaltungsstrukturen, die die notwendige Finanzkraft sicherstellen und zukünftige Bauherrenaufgaben bewältigen können.
- ▶ Damit verbunden: Schaffung einer zentralen Organisationsstruktur für die Betreibung und Vermarktung aller vorhandenen sportlichen und touristischen Einrichtungen aus einer Hand.
- ▶ Sicherung der Mitfinanzierungsanteile der Stadt Oberhof aus dem Landesausgleichsstock.

2. Städtebau und Verkehrsentwicklung

- ▶ Umsetzung des aus einem Ideenwettbewerb hervorgegangenen städtebaulichen Entwicklungs-

plans, der u. a. ▶ die Schaffung eines neuen Ortszentrums, einer „Neuen Mitte“ mit den Kernbereichen Stadtplatz und Kurpark, ▶ die Verbindung zwischen den Ortsteilen Ober- und Unterland, ▶ die Nachnutzung von leerstehenden Gebäuden (Hotel Jägerstein, Plattenbauten am Kreuzweg, altes Jagdschloss) ▶ sowie von entstandenen Brachflächen (ehem. Konsum, Ortseingang Eckardtskopf, Zellaer Straße, ehem. Thälmannhotel, Schützenberg) vorsieht.

- ▶ Schaffung neuer Parkflächen, z. B. eines Auffangparkplatzes am Nordende des neuen Stadtplatzes, wird geprüft.

3. Sportinfrastruktur

- ▶ Weiterer Ausbau der Rennrodel- und Bobbahn (z. B. Sanierung der Pendelstützen, Wetterschutz) ab diesem Jahr.

- ▶ Geprüft wird derzeit der Neubau einer Trainings- und Lernschanze HS85 am Wadeberg sowie
- ▶ der Bau eines Multifunktionsgebäudes („Rennsteighaus“) für das Biathlonstadion am Grenzadler mit Aufenthaltsräumen und Sanitäranlagen für Sportler, Medienzentrum und Beherbergungsmöglichkeiten.

4. Tourismus

- ▶ Ausbau des Skigebiets am Fallbachhang, um die Angebote für den alpinen Skisport zu erweitern;
- ▶ Verknüpfung der bestehenden Skiwandergebiete, bessere Präparierung der Loipen;
- ▶ Schaffung von Angeboten für den Ganzjahrestourismus am Fallbach, Wadeberg, Grenzadler und an der Schützenbergwiese, z. B. durch ▶ das geplante Rennsteighaus, ▶ die

Einrichtung von Mountainbike-Strecken und Familienrodelbahn, ▶ den Ausbau von Skischulangeboten;

- ▶ Wiedereröffnung der Rennsteig-Thermen als ganzjähriges Badeangebot für „Best Ager“ und Familien mit Kindern;
- ▶ bessere Vermarktung Oberhofs als „Luftkurort“ im Rahmen eines ganzheitlichen Marketingkonzepts, das die Stadt im kommenden Jahr erarbeiten wird;
- ▶ Schaffung von Angeboten der gehobenen Gastronomie. Land und LEG werden ihre Bemühungen um die Akquise von Privatinvestitionen intensivieren.

Landestourismuskonzeption 2010

Ein Zwischenstand



■ Bildquelle: Thüringer Tourismus GmbH/Bildarchiv, Fotograf: Toma Babovic

Wagnergasse in Jena

Der Thüringen Tourismus hat sich in den letzten Jahren stetig positiv entwickelt, jedoch mit schwacher Dynamik. Um das vorhandene Potenzial für eine Fortsetzung und Verstärkung des Wachstumspfad im Thüringen Tourismus effektiver zu nutzen, soll das touristische Augenmerk künftig auf klar definierte Schlüsselbereiche gelegt werden, empfiehlt die dwif-Consulting GmbH aus Berlin in den Ergebnissen der Analysephase, die dem Landesbeirat Tourismus am 30. September 2010 vorgelegt wurden.

Die Marketingschwerpunkte des Freistaats „Natur und Aktiv“, „Gesundheit und Wellness“ sowie „Städte und Kultur“ wurden bestätigt. Als Wachstumsmarkt mit großer Bedeutung für den Freistaat wurde der Themenschwerpunkt „Kulturtourismus“ definiert. Allerdings zeichnet sich Thüringen gegenwärtig im Vergleich mit seinen Mit-

bewerbern in keinem Themenbereich als Vorreiter aus. Arbeitsschwerpunkte müssen hier die Schärfung des Profils sowie eine Erhöhung der Innovationsdynamik sein. So kann Thüringen weg von der Austauschbarkeit und hin zur Einmaligkeit seiner gesetzten Schwerpunkte geführt werden – ein Schlüsselbereich in der Wettbewerbsfähigkeit und der Vermarktung des Freistaates. Um dies zu schaffen, ist glaubwürdige Authentizität gefragt, die der Gast Thüringens vor Ort real wiederfinden kann. Daher wird die Entwicklung einer sogenannten „Markenarchitektur“ empfohlen, welche die identifizierten, gemeinsamen Werte aller Leistungsträger bündelt und gleichsam die Leuchttürme Thüringens heraushebt.

Empfohlen wird darüber hinaus die Entwicklung von klaren Leitlinien in den Bereichen Produktentwicklung, Qualität und Marketing. Im Bereich Marketing sollte der Fokus insbesondere auf dem Auslandsmarketing wie auch auf einer Verjüngung der Zielgruppen liegen.

Auch Organisation und Kooperation stehen weiterhin auf der Agenda. Basierend auf bisherigen Aktivitäten müssen die Organisationsstrukturen im Thüringen Tourismus hinsichtlich der Aufgabenteilung in den verschiedenen Handlungsebenen konsequent optimiert werden.

Aufbauend auf der nun vorliegenden Analyse werden Zielstellungen, Leitlinien, Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen formuliert und im Rahmen verschiedener Workshops im Herbst 2010 diskutiert. Die Kernergebnisse der Landestourismuskonzeption sollen nach aktueller Planung bis zum Jahresende 2010 vorliegen.



Impressum

Thüringer Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie
Max-Reger-Straße 4-8
99096 Erfurt

www.thueringer-wirtschaftsministerium.de

Gestaltung: Berliner Botschaft
Druck: Gutenberg Druckerei

